

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will des Willen tun, der wird innewerden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede.

Joh. 7 : 16 u. 17.

Nr. 3 | 1. Februar 1931 | 63. Jahrgang

Frühjahrs-Konferenzen 1931.

Deutsch-Oesterreichische Mission

Distrikt	Datum
Schneidemühl	22. Februar
Stettin	1. März
Königsberg	8. März
Masuren	15. März
Magdeburg	22. März
Weimar	29. März
Spreewald	12. April
Berlin	19. April
Chemnitz	26. April
Leipzig	3. Mai
Hindenburg	10. Mai
Görlitz	17. Mai
Plauen	24. Mai
Wien und Salzburg	1. u. 3. Juni
Zwickau	7. Juni
Dresden	14. Juni
Breslau	21. Juni

Schweizerisch-Deutsche Mission

Distrikt	Datum
Bern	22. Februar
Kassel	1. März
Bielefeld	8. März
Hannover	15. März
München	22. März
Nürnberg	29. März
Stuttgart	12. April
Karlsruhe	19. April
Kiel	26. April
Hamburg	3. Mai
Bremen	10. Mai
Frankfurt a. M.	17. Mai
Zürich	24. Mai
Ruhr	31. Mai
Köln	7. Juni
Basel	14. Juni

Bemerkung: Der 5. April bleibt für Sonderversammlungen in den Gemeinden frei. Für diesen Tag wird den Gemeinden von den Missionsbüros ein Programmvorschlag zugeschickt werden.

Grüße von der Ersten Präsidentschaft der Kirche.

In dieser Zeit der wieder ins Gedächtnis zurückkehrenden heiligen Erinnerungen bringen wir unsre brüderliche Liebe zum Ausdruck und erteilen den väterlichen Segen allen Mitgliedern der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, denen, in den Pfählen und « Wards » Zions, in den Missionsfeldern, nah und fern, und überall in der Welt. Alle Menschen, die nach der Wahrheit suchen, die ernsthaften Untersucher unsres Glaubens und die Ehrbaren dieser Welt, die nicht zu den Heiligen der Letzten Tage gezählt werden, versichern wir unsres Wohlwollens und laden sie dringend und freundlich ein, sich mit uns der feierlichen und gesegneten Wahrheit zu erfreuen, die dem Weihnachtsfeste zugrunde liegt.

Wohl alle Kirchen und Sekten der Christenheit betrachten und feiern jenen Tag als einen Gedächtnistag, an dem sich das größte Ereignis der Menschheitsgeschichte abgespielt hat — die irdische Ankunft des Eingeborenen Sohnes des Ewigen Vaters, welcher von Maria von Nazareth als das Kindlein von Bethlehem, als Jesus Christus, geboren wurde.

Von solch gepriesener Bedeutung war jene erhabene Begebenheit, daß auf beiden Halbkugeln der Erde Menschen und Engel des Himmels in den Lobgesang einstimmten und dem Allerhöchsten Gott ihre erhebenden Hosiannas sangen. Die Zeit der Geburt des Heilands ist zur « Mitte der Zeit » geworden, von der aus Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte und Jahrtausende vorwärts und rückwärts gezählt werden, so daß sie von den Christen, den Juden und den Heiden als der Drehpunkt und die Hauptbegebenheit in der Chronik der Menschheit anerkannt ist.

Für uns, die Heiligen der Letzten Tage, ist diese jährliche Gedächtnisfeier der Göttlichen Geburt von besondrer Bedeutung, eben weil wir Mitglieder der Kirche sind, die nach dem Namen des Herrn, unmittelbar vom Himmel verliehen, benannt ist. Vor der Welt erklären wir, daß wir Sein Evangelium angenommen haben und uns bemühen, im Einklang mit Seinen Gesetzen und Geboten zu leben. Geliebte Brüder und Schwestern! Was für Männer und Frauen sollten wir sein?

Unsre Weihnachtsfeiern sollten stets so sein, daß heilige Engel sie gutheißen und im Geiste mit uns teilnehmen können; dann werden unsre Freuden und Festlichkeiten von Ihm, dessen Geburt wir ehren, angenommen werden. Mögen Familien vereint und einzelne Personen von einem so starken Weihnachtsgeiste durchdrungen sein, daß Lob- und Dankgesänge, von Nächstenliebe und Dienstbereitschaft gegenüber den Notleidenden begleitet, unsre Herzen und Heime heiligen!

Wir können die Tatsache nicht unbeachtet lassen, daß die diesjährige Weihnachtszeit nicht eine Zeit unvermischter Zufriedenheit und Glückseligkeit ist; denn obgleich die Kornspeicher der Nation

voll sind und ihre Kaufläden Waren im Ueberflusse bergen, so herrschen doch völlig zerrüttete wirtschaftliche Zustände, und Mangel und Ueberfluß bestehen nebeneinander. Düster hängen die Wolken der Geschäftsflaute auf uns herab, und dies bedeutet mangelnde Beschäftigung des einzelnen und infolgedessen Beraubung der Lohnempfänger. Obwohl viele Hilfsmaßnahmen ergriffen wurden durch die Wohltätigkeitseinrichtungen und durch persönliche Spenden vieler, die dem Herrn dienten, indem sie Seinen Kindern gegeben haben, so gibt es dennoch viele Heime, in denen das Schreckensgespenst «Not» sich zeigt.

Solches Elend hat nicht allein unser Land betroffen, sondern auch in den Ländern jenseit des westlichen Ozeans schleicht der Hungertod einher. Industrieunternehmen haben mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, und viele haben ihre Tore schließen müssen. Die Regierungen verschiedener Länder leben in beständiger Aufregung; Umwälzungen und Aufstände sind an der Tagesordnung. Die Elemente der Natur wüten. Trockenheit und Ueberschwemmungen, Erdbeben und Stürme, Vulkanausbrüche, Unglücksfälle auf dem Wasser, auf dem Lande und in der Luft werden beinahe jeden Tag berichtet und von den abscheulichsten Verbrechen liest man tagtäglich.

O, wenn doch die Menschen diese Zeichen der Zeit erkennen und sie beachten würden, wie schwerwiegend sie sind, als die Erfüllung der Profezeiung, die an der hartnäckigen Ungerechtigkeit unter den Menschen gebunden ist. Diese sind die Letzten Tage, wie die Profeten des Herrn in alten Zeiten und in der gegenwärtigen Dispensation voraussagten.

Wenn wir an die irdische Geburt des Erlösers und Heilands der Welt denken, dann ist es an der Zeit, daß wir uns Seiner Profezeiungen über die jetzigen Zeiten erinnern, sie gebetvoll betrachten und uns auf sie einstellen. *«Stehet deshalb an heiligen Stätten und wanket nicht, bis der Tag des Herrn kommt; denn siehe, er kommt schnell, spricht der Herr»*, so lesen wir in «Lehre und Bündnisse», Abschnitt 87, Vers 8.

Die Heiligen der Letzten Tage haben im allgemeinen weniger schwer unter der jetzt herrschenden Wirtschaftslage zu leiden als die meisten Menschen in der Welt. Wir haben vieles, wofür wir dankbar sein sollten, vieles, worüber wir alle Ursache, uns zu freuen, haben; nicht allein weil es weniger Not und Leiden und mehr materielle Wohltaten und Fülle unter uns gibt als unter vielen andern Gemeinwesen, sondern besonders auch wegen dem Licht der Profezeiung dieser Letzten Tage, das unser Verständnis erleuchtet und unser Gesichtsfeld hinsichtlich der bereits erwähnten Bedeutsamkeit der Zeiten vergrößert.

Wir wissen, daß der Herr gesprochen hat, daß Er in diesen Tagen, wie vor alters, zu Seinen auserwählten und berufenen Profeten spricht und daß die Kirche Jesu Christi auf dieser Erde wie-

der aufgerichtet ist, ausgestattet mit dem Heiligen Priestertum, und zwar zum letztenmal!

Wenn wir feierlich und doch fröhlich der Ankunft des Herrn im Fleische gedenken, der sich in Seinem Dasein als der Sohn des Ewigen Vaters bestätigte, die allgemeine Erlösung des Menschengeschlechts vom Tode durch Sein Sühnopfer sicherstellte und allen Seligkeit und Erhöhung ermöglichte, die Seinem Gesetz gehorchen, so sollten wir auch der bevorstehenden Wiederkunft Jesu Christi freudig entgegensehen — denn Er wird mit Macht und großer Herrlichkeit kommen, um im Leben und Treiben der Menschen und Länder Wandel zu schaffen und alles zu regeln und zu läutern. Dann werden Ihn alle als den Herrn und König anerkennen, dessen Reich das der Gerechtigkeit sein wird, regiert streng nach Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.

Wir sind der Zeit der Wiederkunft Christi näher, als es die Menschenkinder je zuvor waren, ja näher, als die Menschen zugeben und glauben wollen.

Ein weiteres Jahr wird nun seinen Lauf beginnen, und wir wollen nur hoffen, daß es ein Jahr sei, weniger von Sünden befleckt und deshalb heller durch die Entwicklung des Friedens und Wohlwollens unter den Menschen und durch größre Empfänglichkeit für den Einfluß des Geistes der Wahrheit, der von unserm Herrn Jesus Christus ausströmt.

Heilige der Letzten Tage! Lasset uns dem Glauben treu sein, den wir bekennen, treu den sichern Zeugnissen, die wir persönlich erhalten haben, und treu Ihm, dessen Namen wir auf uns genommen haben!

Mit allen andern Menschen der Welt sind wir durch die Bande der Brüderschaft verknüpft; denn wir sind alle Kinder des Ewigen Vaters, welcher der Vater aller Geister ist. Wir setzen uns dafür ein, daß allen das Evangelium gepredigt wird, und zwar durch die bevollmächtigten Diener des Herrn. Wir rufen die Menschen auf, das angebotene Geschenk der Gemeinschaft im Reiche Gottes anzunehmen, das jede Seele erlangen kann, die sich den vom Erlöser und Heiland, unserm Herrn Jesus Christus, vorgeschriebenen Bedingungen unterwirft.

Heber J. Grant
Anthony W. Ivins
Charles W. Nibley
(Erste Präsidentschaft)

Die Meinung über das Abendmahl.

Denn siehe, ich sage euch: Es kommt nicht darauf an, was ihr essen oder was ihr trinken werdet, wenn ihr das Abendmahl genießt, so ihr es mit ungeteiltem Sinn zu meiner Ehre tut und euch vor dem Vater erinnert an meinen Leib, der für euch zerschlagen ward, und an mein Blut, das für die Vergebung eurer Sünden vergossen ward.

Warum bin ich ein „Mormone" und was habe ich an meinem Glauben?

Vortrag vom Aeltesten Robert K. Allen, gehalten an der Heidelberger Universität.

(Schluß.)

Fortlaufende Offenbarungen.

Wir glauben an fortlaufende Offenbarungen, d. h. wir glauben alles, was Gott geoffenbart hat, alles, was Er jetzt offenbart, und wir glauben, daß Er noch viele große und wichtige Dinge offenbaren wird in bezug auf Sein Reich.

Im 5. Mose 4, Vers 2, heißt es: *«Ihr sollt nichts dazutun zu dem, was ich euch gebiete, und ihr sollt auch nichts davontun, auf daß ihr bewahren möget die Gebote des Herrn, eures Gottes, die ich euch gebiete.»* Offenbarung Johannes Kapitel 22, Verse 18 u. 19 lauten ähnlich: *«Und so jemand dazusetzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buche geschrieben stehen. — Und so jemand davontut von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott abtun sein Teil vom Holz des Lebens und von der heiligen Stadt, davon in diesem Buch geschrieben ist.»*

Es wäre ein Trugschluß, wollte man behaupten, diese Stellen bedeuten, daß Gott nicht mehr vom Himmel sprechen könne. Daß dem nicht so ist, beweist uns die Schriftstelle in Offenbarung Johannes 14, Verse 6 und 7: *«Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre ...»* Die Offenbarung spricht hier von dem Engel, der seinerzeit Joseph Smith erschien.

Es ist wohl vernünftig, anzunehmen, daß kein *Mensch* der ewigen Wahrheit etwas hinzufügen darf noch kann. Gott wird jedoch nicht zulassen, daß seine Rechte beschnitten werden.

Betrachten wir z. B. das Gesetz Moses, welches in den Zehn Geboten wurzelt. *«Du sollst nicht stehlen; du sollst nicht töten»* usw., so heißt es darin. Hat aber Christus nicht eine viel vollkommenere Auslegung eines Gesetzes gegeben, indem Er in Seiner Bergpredigt sagte: *«Ihr habt gehört, daß zu (den Alten) gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deine Feinde hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen.»?* — Und dieses Gesetz der Liebe hebt das Gesetz Moses auf, denn wer seinen Nächsten liebt, kann ihn nicht bestehlen, noch ihn verfluchen oder ihn gar töten. Dieses Gesetz allein genügte, um der ganzen Menschheit Freiheit und Frieden zu geben.

Niemand würde bezweifeln, daß das Gesetz Christi größer ist als das Mosaische Gesetz. Wir aber glauben, daß Gott mit dem Fortschritt der Menschheit nicht aufgehört hat, weitere Offenbarungen zu geben. Sie werden es begreiflich finden, wenn wir behaup-

ten, daß wir mit dem Profetentum in der Kirche auch die Schlüssel der Offenbarung besitzen. Als untrüglichen Beweis für diese Behauptung möchte ich die Stelle in Amos 3, Vers 7, anführen, wo es heißt: *« Denn der Herr, Herr tut nichts, er offenbare denn sein Geheimnis den Profeten, seinen Knechten.»*

Eine neuere Offenbarung und ihre in der Kirche gezeitigten Früchte.

Gestatten Sie mir nun, eine Offenbarung zu lesen, die unsern Profeten dieser letzten Dispensation gegeben wurde. Diese Offenbarung behandelt gewisse Gesundheitsregeln und befindet sich im 89. Abschnitt der « Lehre und Bündnisse », einem Buche, das alle die unserm ersten Profeten, Joseph Smith, erteilten Offenbarungen enthält.

Diese Belehrungen wurden keineswegs zum Zwecke prahlerischen Großsprechens gegeben, sondern das Volk probierte sie aus und erzielte derart große Erfolge, daß die ganze Welt auf die Heiligen der Letzten Tage aufmerksam geworden ist. Es soll durchaus nicht überhebend klingen, wenn ich bemerke, daß die Leitung der « Internationalen Hygiene-Ausstellung » in Dresden sich durch die glänzende Gesundheitsstatistik der « Mormonen » bewogen fühlte, diese Kirche aufzufordern, einen Teil des Ausstellungsmaterials zu liefern. Ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen einen kleinen Auszug dieser interessanten Statistik bekannt zu geben, der dem internationalen Jahrbuch der Liga der Nationen von 1928 entnommen ist:

Auf fünfundzwanzig Nationen der Welt entfiel eine Sterbeziffer von 14,5 per Tausend. Die Sterbeziffer unsres Volkes dagegen betrug *7,5* per Tausend, also nur die Hälfte. Von den gleichen Nationen berichtet man eine durchschnittliche Geburtsziffer von 22 per Tausend. Unsre Kirche weist 8 mehr auf, also *30* per Tausend. Bei 20 Nationen meldet man nur 8 Eheschließungen per Tausend. Bei den « Mormonen » zählt man *14,5* per Tausend, also fast das Doppelte. Den erstaunlichsten Unterschied findet man bei der Zahl der unehelichen Geburten. Von den einzelnen Nationen berichtet man 74 per Tausend; von den «Mormonen» die verschwindend kleine Zahl von *8,7* per Tausend. Bewundernswert ist auch die Statistik der Todesfälle infolge Tuberkulose. Die «Mormonen» geben *9* auf Hunderttausend bekannt, die verschiedenen Nationen dagegen 120, also fast fünfzehnmal soviel.

Sie sehen wohl daraus, daß wir nützlichen Idealen zustreben und uns eifrig bemühen, die Wohlfahrt unsres Volkes zu fördern. Allen Menschen, die wirklich nach Verbesserung und Vervollkommnung trachten, bietet die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage unbegrenzte Möglichkeiten zur Selbstentwicklung. Wir haben die Aufforderung, die uns in Matth. 5, Vers 48, gegeben ist, verstanden und erfaßt. Wir erblicken in jenem Ausspruche die Möglichkeit ewigen Fortschrittes. *« Darum sollt ihr vollkommen sein,*

gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist», das hatte der Heiland gesagt.

Die Schulbildung innerhalb der Kirche.

Wir glauben daran, ehrlich, getreu, keusch, wohltätig und tugendhaft zu sein und allen Menschen Gutes zu tun; in der Tat können wir sagen, daß wir der Ermahnung Pauli folgen: «Wir glauben alles, wir hoffen alles», wir haben vieles ertragen und hoffen, fähig zu sein, alles zu ertragen. Wo etwas Tugendhaftes, Liebenswürdiges oder von gutem Rufe oder Lobenswertes ist, trachten wir nach diesen Dingen.

Wir trachten nach allem Schönen und Edlen, nach Wissen und Erkenntnis. Meine Religion bietet mir außergewöhnliche Gelegenheiten, durch die Schulbildung mein Wissen zu vermehren. Der Führerschaft und dem Einfluß der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist es gelungen, einen Schulbesuch von *99,7%* der Mitgliedschaft zu erzielen. Von den « Mormonen » besuchen *232* per Tausend die Elementarschule. Der Durchschnitt in den übrigen Vereinigten Staaten ist 204 per Tausend. Die Realschulen der « Mormonen » weisen ebenfalls einen sehr starken Besuch auf. Wir können *61* per Tausend berichten, wogegen in den übrigen Vereinigten Staaten nur 21 per Tausend solche Schulen besuchen. *Neun* per Tausend besuchen in unsrer Kirche die Hochschulen, die höchsten Schulen im Staate Utah. Die übrigen Länder der Vereinigten Staaten berichten nur 5 per Tausend. Es wäre also unvernünftig, zu behaupten, daß die «Mormonen» irregeleitet, das heißt in Dunkelheit oder Unwissenheit geführt oder gehalten werden.

Ich kann Ihnen persönlich bezeugen, daß in den Schulen Utahs der Unterricht unparteiisch und ohne Vorurteil erteilt wird. Unser Studium besteht aus den üblichen akademischen Kursen. Man lernt Weltgeschichte, Mathematik, Geographie, Philologie, Psychologie, Philosophie, vergleichende Religion, Körperpflege, Botanik, Physik, Chemie oder irgendein Fach, welches zur guten Allgemeinbildung gehört.

Das Missionarsystem der Heiligen der Letzten Tage.

Man bekäme kein vollkommenes Bild von der Tätigkeit der Heiligen der Letzten Tage, wenn man nicht auch mit dem erfolgreichen Missionarsystem bekannt gemacht würde, welches ohne weiteres einen Vergleich mit der Organisation und der straffen Disziplin der früheren deutschen Armee aushält.

Sie alle wissen, daß Christus, unser größtes Vorbild, das Evangelium ohne Lohn verkündigte. Sie wissen auch, daß die Apostel des Heilands einfache Männer aus dem Volke waren, und daß in der Bibel nichts von einer finanziellen Entschädigung geschrieben steht.

Aber wie wenige wissen, daß heute mehr als zweitausend junge Männer und Frauen in aller Welt stehen, die ihre ganze Zeit der Verkündigung des wahren Evangeliums widmen, ohne dafür irgend-

welche Bezahlung zu empfangen. Zweitausend einfache, demütige Mitglieder, wie ich versuche, eines zu sein, sind von der Schule, vom Pfluge, vom Geschäft, ja manche von Frau und Kindern weggerufen worden, um als Missionare der Welt von der Wiederherstellung des wahren Evangeliums Kunde zu geben und den Menschen die Freudenbotschaft zu bringen, daß das Tor zur Glückseligkeit wieder geöffnet sei.

Trotz unsrer dürftigen theologischen Bildung fürchten wir uns nicht, weil wir wissen, daß Gott im Himmel uns beisteht. Auch wissen wir, daß Gott uns keinen Plan geben würde, der nicht jedem Menschen verständlich ist; denn es ist klar, daß Sein Plan der Seligkeit und Vollkommenheit alle Seine Kinder betrifft.

Wir folgen dem Rate Jakobi : « *So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte Gott, der da gibt einfältig jedermann und rücket's niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebt wird.* »

Suche Wahrheit, bete um Wahrheit, und die Wahrheit wird dir geoffenbart werden! Das, meine verehrten Zuhörer, ist der « Mormonismus ».

Staatssekretär Franklin K. Lane über die „Mormonen".

In einem für das «*National Geographic Magazine*» im Juni 1920 geschriebenen Aufsatz zollt Franklin K. Lane (während der Präsidentschaft Wilsons Staatssekretär des Innern in den Vereinigten Staaten) unter der Ueberschrift «Was die Mormonen für Utah getan haben» diesem Volke folgende Anerkennung:

„Sprechen sie niemals verächtlich von der ‚Mormonenkirche'! Sie hat in Utah ein Gesetz beobachtendes, ausdauerndes, tüchtig arbeitendes, wohltätiges Volk, wie es besser auf der ganzen Erde nicht gefunden werden kann. Brigham Young mag kein Profet des allmächtigen Gottes gewesen sein, aber er hat ein Wunder vollbracht, als er mit einigen hundert seiner Nachfolger mit Handkarren vom Missouri-Fluß her über die weiten Steppen nach jener Einöde zog und das Land rund um die Salzseestadt in ein blühendes Land verwandelte.

Vor mehreren Jahren brachte ich von Aegypten einen Mann hierher, der auf auf dem Gebiet der künstlichen Bewässerung als der größte Fachmann der Welt gilt, den Mann, der die mächtigen Nil-Staubecken bei Assuan gebaut hat — William Willcocks, den Mann, der behauptet, bei der Vereinigung des Euphrates mit dem Tigris den Ort entdeckt zu haben, wo einst der Garten Eden gewesen ist. Ich sandte ihn aus, er möge unsere Bewässerungsanlagen in den Vereinigten Staaten besichtigen. Als er zurückkam, sagte er: ‚Nirgends habe ich Menschen gesehen, die es so gut verstanden haben, Trockenländereien zu bewässern wie jene Bewohner in der Umgebung der Salzseestadt.' "

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christ der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

Für die Herausgabe verantwortlich:	Schriftleitung:
Fred Tadje	Karl H. P. Grothe

Jesu Erklärung.

Als Gefangener stand Jesus vor Seinen Feinden. Sein Tag auf Erden ging zur Neige.

Kaiphas, der Hohepriester, der nach einem Zeugnis wider Jesum suchte, um Ihn dem Tode zu überantworten, fragte Ihn: «*Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten?*» Und ohne Zögern kam die Antwort: «*Ich bin's und ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft und kommen mit des Himmels Wolken.*»

Bald darauf stand Jesus vor Pilatus, der von den Priestern falsch unterrichtet worden war; denn sie hatten ihm gesagt, daß Jesus behauptet habe, Er sei der König der Juden. Pilatus fragte Ihn: «*Bist du denn ein König?*» «*Du sagst es, ich bin ein König. Doch mein Reich ist nicht von dieser Welt*», so lautete die bestimmte Antwort des Sohnes Gottes.

Der verwirrte Pilatus, der den sündlosen Mann mit Wohlgefallen betrachtete, setzte das Verhör fort und fragte Jesum: «*Was hast du getan?*» Und unbefangen entgegnete Jesus: «*Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.*» Pilatus war darob nur noch mehr verwundert und verlegen. Die Wahrheit zu lehren, war doch kein Verbrechen, und besonders seiner Auffassung nach nicht; denn er glaubte, daß eine vollkommene Wahrheit unerreichbar sei. Darum stellte er mit einem Anflug von Hohn die Frage: «*Was ist Wahrheit?*» — Nach dieser Unterredung mit Christo ging Pilatus hinaus zu den Juden und erklärte ihnen, daß er «keine Schuld» an Jesu finden könne.

Das waren die beiden Behauptungen Jesu, des Christus, dessen irdische Geburt die Christenheit kürzlich feierte, nämlich daß Er der Sohn Gottes sei, der mit einer besondern Mission für die Menschheit betraut war, und daß Seine Botschaft eine der einfachen, der allesumfassenden Wahrheit sei.

Alle Menschen sind Söhne und Töchter Gottes, da sie von Adam abstammen. Nur Jesus ist der Eingeborne des Vaters im Fleische, und darin unterscheidet Er sich von allen andern Menschen. Ebenso ist Seine Mission eine andre. Er ist der Vermittler, der Versöhner, der Heiland, ja der große König der Menschheit.

Durch Seinen Dienst kann der ewige Plan des Herrn zum Nutzen eines jeden Menschen ganz durchgeführt werden.

Jesus ist der König der Könige, der König der Menschen. Aber Sein Königreich ist nicht durch Krieg und Blutvergießen erobert worden, noch wird es durch Ehrgeiz und Herrschergelüste zusammengehalten. Sein Königreich ruht auf dem Grunde der Liebe des Menschen zu Gott und seinen Mitmenschen. In jenem Königreiche sind irdische Könige nicht mehr als die Bettler auf der Straße, wenn ihr Gehorsam zum Willen des Herrn nicht größer ist, als der des Aermsten. *Sein Reich ist nicht von dieser Welt.*

Nur eine *wahre* Christenheit kann den Menschen die Wahrheit bieten, die Wahrheit, die von der Gegenwart Gottes ausgeht und die sowohl durch die geduldigen Erforscher unbekannter Reiche der Natur als auch durch die vom Heiligen Geiste geleiteten Profeten zu uns kommt. Alle Wahrheit, die vergangene, gegenwärtige und zukünftige, die zu dem Zwecke in die Welt gesetzt ist, der Glückseligkeit des Menschen zu dienen, enthält die Botschaft Jesu Christi, den Erlösungsplan für die Menschheit. In Seinem Königreiche ist Wahrheit das « Köstlichste », was es gibt.

Die Christen müssen die göttliche Abstammung und die Mission Jesu anerkennen und annehmen. *Ihn nur als einen Sittenlehrer betrachten, heißt Ihn aufs neue kreuzigen.* « Er sprach wie einer der Vollmacht hat.» Seine Kirche muß aller Wahrheit gerecht werden. Sie muß zeigen, wie Wahrheit zur täglichen und ewigen Freude des Menschen führt, worin ja sein Lebenszweck liegt.

Heute können wir frohlocken, daß wir von dem Erlösungsplan Kenntnis haben. Die Welt aber, die der vollkommnen Wahrheit gegenüber blind ist, trunken von ihrer Abgötterei, hungert und dürstet sicherlich, zu wissen, daß Jesus der Christus ist, und sie verlangt danach, die Fülle Seines Evangeliums zu verstehen. Doch nur wenn die Menschheit das Zeugnis und jene einfachen Behauptungen Jesu vor Kaiphas und Pilatus annimmt, wird Friede auf Erden sein.

John A. Widtsoe,
Präsident der Europäischen Mission.

Petrus, Jakobus und Johannes habe ich zu euch gesandt, durch die ich euch ordiniert und bestätigt habe, Apostel und besondre Zeugen meines Namens zu sein, die Schlüssel eures Amtes zu tragen und derselben Dinge, die ich ihnen geoffenbaret habe; denen ich auch die Schlüssel meines Reiches und die Verkündigung des Evangeliums für die letzten Zeiten übergeben habe und die Erfüllung der Zeiten, in der ich alle Dinge vereinigen will, beide, die im Himmel und die auf Erden sind.

Jesus als geschichtliche Persönlichkeit.

Vom Aeltesten J. M. Sjödahl.

Manchmal wird die Frage aufgeworfen, ob es denn außer den Büchern des Neuen Testaments noch irgendeinen andern geschichtlichen Beweis gebe für das Leben und Wirken Jesu auf dieser Erde. Eine solche Frage mag im ersten Augenblick überflüssig scheinen. Dennoch ist es Tatsache, daß einige sich für wissenschaftlich maßgebend haltende Männer das wirkliche Leben unsres Herrn und Heilands, Jesu Christi, ableugnen. Sie behaupten, die Lebensbeschreibungen der Evangelisten über Christus seien nur Legenden.

Wenn man diese Frage einer nähern Betrachtung unterzieht, so ist es erst einmal von großer Wichtigkeit, zu bedenken, daß das Reich Juda zur Zeit des Heilands wegen seiner politisch geographischen Lage in der Welt eine ziemlich unbedeutende Rolle spielte. Aufstände und Hinrichtungen waren in jenem Lande an der Tagesordnung, und so zog das Erscheinen des Zimmermannssohnes auf der Bildfläche, der doch aus einem weit von Galiläa entfernt liegenden Städtchen kam, und sein trauriges Schicksal zuerst nicht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Judäa war ja kurz nach der Zerstreuung der Juden durch die Babylonier so unbedeutend geworden, daß die griechischen Geschichtschreiber kaum jemals etwas von ihm gehört haben. Die Makkabäer unternahmen es, diesem Lande seine frühere Bedeutung wieder zu verschaffen. Aber was sie gewannen, ging dann unter der eisernen römischen Herrschaft fast restlos wieder verloren. Aus diesem Grunde können wir von den Werken jener Zeit nicht viele geschichtliche Hinweise auf Jesus erwarten, ausgenommen von jenen, die von Seinen Nachfolgern selbst geschrieben wurden.

Ein paar andre Quellen jedoch sind vorhanden. So gibt es z. B. im «Talmud» (dem Gesetzbuch des nachchristlichen Judentums) mehr oder weniger sagenhafte Geschichten über Ben Stada, Ben Pandera, Pappus Ben Jehuda, Miriam M'Gadd'la, Neshaya und Jeshu, die, wie einige Gelehrte vermuten, sich auf Jesu von Nazareth und auf einige Seiner Zeitgenossen beziehen. Die Geschichten selbst mögen entstellt sein; aber trotzdem dienen sie als Beweis, daß eine wirkliche geschichtliche Grundlage vorhanden ist.

Es gibt auch ein Buch « Toledoth Jeshu » (Lebensbeschreibung Jesu), das wahrscheinlich zu Anfang des fünften Jahrhunderts unsrer Zeitrechnung unter den Juden im Umlauf war und das zweifellos einige nähere Angaben aus früherer Zeit enthält. Leider ist die Erzählung dermaßen entstellt, daß sie für geschichtliche Zwecke fast wertlos ist. Josephus, der jüdische Geschichtschreiber, ist dagegen ein bessrer Zeuge. Einige Wissenschafter meinen, daß das wenige, was er über Christus berichte, von frühern Christen fälschlich eingeschoben worden sei. Jedoch nimmt die heutige allgemeine wissenschaftliche Kritik diesen Standpunkt nicht mehr ein.

Dr. Joseph Klausner, ein jüdischer Gelehrter, sagt in seiner Geschichte über « Jesu von Nazareth » auf diese Frage folgendes :

« Es sind nicht genügend Gründe vorhanden, anzunehmen, daß das Ganze auf Fälschung beruhe. Josephus behandelt das Leben und den Tod Johannes des Täufers ziemlich ausführlich, und seine Ausführungen stimmen mit dem Evangeliumsbericht überhaupt nicht überein. Es liegt deshalb ebenso kein Grund vor, die christlichen Abschreiber der Einschiebung dieses Abschnittes zu verdächtigen, wie « Graetz » es tut. Selbst « Shurer » deutet an, daß die Echtheit dieser Stelle dem Argwohn keinen Einlaß biete. Bemerkenswert sind die verzweifelten Anstrengungen Josephus', der seinen Lesern zu verheimlichen sucht, daß Johannes das Kommen des Messias predigte (aus den bereits erwähnten Gründen), nämlich um den griechischen Lesern diese Zwischenerzählung verständlich zu machen, schildert er Johannes den Täufer als ,einen guten Menschen, der den Juden gebot, tugendhaft und gerecht gegeneinander zu sein, ehrfürchtig Gott gegenüber und sich dann taufen zu lassen'. Selbst die drei jüdischen Parteien: Sadduzäer, Pharisäer und Essener hätten sich von der Ansicht leiten lassen, sich seinen heidnischen Lesern verständlich zu machen.

Genau so schildert er Jesum: Er beschreibt Ihn als einen klugen Mann, als einen Lehrer solcher Menschen, die die Wahrheit mit Freuden aufnehmen. Grade so wie er Johannes den Täufer als einen Mann darstellte, der die Juden zu tugendhaftem Leben aufforderte, so schildert er Jesum als einen Vollbringer wunderbarer Werke (denn Josephus selbst glaubte fest an Wunder). Er wußte von Jesus zu berichten, daß ,Er viele Juden und auch Griechen als Nachfolger gewann', weil damals, 93 nach Christus, als Josephus diese Aufzeichnungen vornahm, viele Griechen bei der Kirche waren. Schon die alten Geschichtschreiber hatten die Gewohnheit, frühere Zustände nach spätern Zeiten zu beurteilen. Es war auch Josephus, der da schrieb, daß ,die, welche Ihn (Jesum) zuerst liebten, nicht aufhörten, Ihn zu lieben, als Ihn Pilatus gemäß dem Vorschlag der Vornehmsten unter uns zum Kreuzestod verurteilt hatte', und daß ,das Geschlecht (oder der Stamm) der Christen, die nach Ihm so genannt wurden, bis auf diesen Tag nicht ausgestorben sind'. »

Josephus' Schilderung über Jesum lautet genau wie folgt:

« Ungefähr um diese Zeit lebte ein weiser Mann (wenn man Ihn so nennen darf), namens Jesus. Er vollbrachte viele wunderbare Werke. Er war solchen Menschen ein Lehrer, die die Wahrheit mit Freuden annahmen. (Er war der Messias.) Als Ihn Pilatus, auf den Vorschlag der Vornehmsten unter uns, zum Kreuzestode verurteilt hatte, da ließen die, die Ihn zuerst geliebt hatten, nicht nach, Ihn zu lieben; (denn Er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebend, so wie die göttlichen Profeten dieses und zehntausende andre wunderbare Dinge über Ihn profezeit hatten); und das Geschlecht der Christen, die nach Ihm so benannt sind, ist bis auf

den heutigen Tag nicht ausgestorben.» Die in Klammern gesetzten Worte hält man allgemein für Zusätze; doch die andern Worte werden jetzt Josephus zugeschrieben, und sie sind ein mächtiges Zeugnis für Jesum, unsern Herrn, als geschichtliche Persönlichkeit.

In einem andern Zusammenhang berichtet Josephus wie Hannas, der Sohn Hannas, des Hohenpriesters, einen Mann namens Jakobus, « den Bruder Jesu, welcher der Messias genannt wurde », und andre, die er als Gesetzesübertreter ansah, vor den Hohen Rat brachte. Dies jedoch kostete dem Hohenpriester sein Amt. Wie Josephus zu berichten weiß, wurde er von Agrippa II. entlassen und ein andrer kam an seine Stelle.

Unter andern Zeugen für das geschichtliche Dasein Jesu ist Suetonius, der Römer. Er berichtet, daß die Juden wegen einem Aufruhr über einen « Chrestus » aus Rom vertrieben wurden. Dies soll sich im Jahre 49 nach Christus zugetragen haben.

Zur Erinnerung an Dr. Karl G. Mäser.

Unter den Edlen und Großen, die in dieser Dispensation der Fülle der Zeiten lebten, haben nur wenige der Nachwelt ein so bedeutendes und bleibendes Erbe hinterlassen wie Dr. Karl G. Mäser, der große Pionier und Erzieher der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Karl Gottfried Mäser erblickte am 16. Januar 1828 in der schönen Elbestadt Meißen das Licht der Welt. Sein Vater, ein Zeichner in der Meißner Porzellanfabrik, ermöglichte seinem Sohne eine gute Erziehung. Nach seiner Schulentlassung wandte sich der junge Mäser dem Lehrerberufe zu. Er schien in der Tat seine Bestimmung auf Erden erkannt zu haben; denn bald offenbarten sich seine Fähigkeiten als Lehrer. Mit großem Erfolge lehrte er in Meißen und Dresden.

Von jeher hatte Karl G. Mäser nach Wahrheit, nach dem Höchsten und Edelsten gesucht. Seine Seele wollte den Geist des Göttlichen atmen. Keine der Kirchen bot ihm das, wonach er suchte. Doch eines Tages führte ihm der Herr die Missionare der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu. Damals waren sie unter dem Namen « Mormonenmissionare » allgemein bekannt und « gefürchtet ». Diese Männer aber brachten ihm das, wonach Karl G. Mäser verlangte: das wahre, wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi. Es dauerte nicht lange, da ließ sich der junge Mäser taufen.

Kaum war es bekannt, daß er ein « Mormone » geworden war, so mußte er seine Stellung aufgeben. Er wandte sich nach London, und später wanderte er nach Utah aus. In diesem Lande, unter fremden Menschen, deren Sprache ihm nicht geläufig war, arbeitete er sich zu einer überragenden Höhe empor. Als ein Meister der Erziehungskunst, dessen Herz voller Liebe für alle Menschen war,

konnte er seine Fähigkeiten nicht verleugnen. Bald finden wir ihn wieder in der Schulstube. Kaum hatte die Kirche seine hervorragendes Talent entdeckt, so verschaffte sie ihm ein größres Arbeitsfeld.

Karl. G. Mäser ist der Gründer der Kirchenschulen der Heiligen der Letzten Tage, die noch heute zu den besten der Welt zählen. Sein größtes Werk auf diesem Gebiet war die Gründung der Brigham-Young-Akademie in Provo, Utah, deren Rektor er war. Auch für die Kirche war er emsig tätig. Von 1867—70 z. B. präsidierte er über die Schweizerisch-Deutsche Mission. Er ist auch der Gründer unseres *«Sterns»*, der in seiner Amtszeit als Missionspräsident zum erstenmal herausgegeben wurde.

Später wurde er Generalsuperintendent aller Kirchenschulen. Von jedermann geliebt und geehrt, entschlummerte er am. 15. Februar 1901. «Er hatte sein Werk auf Erden getan.»

Allen Heiligen der Letzten Tage werden der Name und die Werke dieses Mannes unauslöschlich im Gedächtnis bleiben.

Die Schriftleitung.

Aus den Missionen.

Schweizerisch-Deutsche Mission.

Hamburg. Unter dem Vorsitz des Missionspräsidenten Fred Tadje und der Leitung des Distriktspräsidenten Ernest Eberhardt jun. fand am 18. und 19. Oktober 1930 im Heinrich-Herz-Gymnasium die Herbstkonferenz dieses Distrikts statt. — Zu dem am Sonnabendabend abgehaltenen Lichtbildervortrag hatten sich 400 Personen eingefunden, die mit Interesse den Ausführungen des Missionssuperintendenten Irvine zuhörten. — Am Sonntagmorgen versammelten sich 150 Beamte des Distrikts, die in 5 Klassen zeitgemäßige Belehrungen empfingen. Außerdem wurden die Probleme der Hilfsorganisationen besprochen. — In der Sonntagsschule kam das Stück „Töchter Israels“ zur Aufführung. Danach gaben einige Sprecher den Anwesenden Erläuterungen über den Stand der Frau im Lichte des wiederhergestellten Evangeliums. In der Nachmittags- und der Abendversammlung verkündigten Missionspräsident Fred Tadje und Superintendent Irvine den Konferenzbesuchern das Evangelium. — Insgesamt waren 2020 Personen zugegen — ein Erfolg, der hauptsächlich auf die fleißige Werbearbeit der Geschwister und Freunde zurückzuführen ist. — Besondres Lob verdient der Hamburger Chor, der in der Tat ganz Hervorragendes geleistet hat. — Ein geselliger Abend am Montag beschloß die eindrucksvolle Konferenz.

Stuttgart. Unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und Freunde fand hier am 4. Januar 1931 im Schwimmbad „Ost“ eine schöne Tauffeier statt. Neun Personen gaben durch die Taufe dem Herrn das heilige Gelübde, Seine Gebote zu halten und Ihm nachzufolgen. Der Geist Gottes wirkte stark auf alle Anwesenden. — Wahrlich eine gute Ernte im neuen Jahre.

Deutsch-Oesterreichische Mission.

Angekommen sind die Aeltesten: George Neuenschwander (Danzig); George Strebel (Meerane); Raphael Moß (Chemnitz-Süd); Russell Rich (Apolda); Elbert Thompson (Halberstadt); Milton A. Barlow (Chemnitz-Schloß); Hampton Price (Wilkau); Charles N. Mabey (Reichenbach); John K. Angerbauer (Bautzen); Eugene M. Hubbard (Belgrad); James

M. Gatherum (Kreuz); Lynn Broadbent (Stendal); Cornell Davis (Auerbach); Bryon Nielson (Linz); Kenneth Crockett (Berlin-Spandau); Glen Baker (Rathenow); Willard G. Smith (Gleiwitz); Crozier R. Kimball (Wien).

Ehrenvoll entlassen wurden die Aeltesten: Vernon L. Hansen (Magdeburg); Eugene B. Merrill (Halle); Aird G. Merkley (Stettin); Herbert Klopfer (Beuthen).

Ernennungen: Folgende Brüder wurden zu Distriktspräsidenten ernannt: Lynn R. Fairbanks (Magdeburg); Martin Hoppe (Masuren).

Versetzungen: Distriktspräsident Edson S. Packer von Masuren Distrikt nach dem Stettiner; Richard White von Spandau nach Hohenstein; Robert B. Webb von Hohenstein nach Berlin-Spandau; Melvin Ashton von Mittweida nach Hohenstein; Wayne B. Holley von Hohenstein nach Mittweida; Leroy Morr von Kolberg nach Prenzlau; John W. Salmon von Stolp nach Stargard; Sherwood Hauck von Stargard nach Halle; John Manning von Stettin nach Landsberg; George Peterson von Chemnitz nach Stolp; Joseph David von Prenzlau nach Stolp; Henry Miller von Stolp nach Dessau; Jack Moore von Dessau nach Kolberg; Joseph Toronto von Meerane nach Apolda; Glen Humpherys von Chemnitz nach Halberstadt; Joseph Toronto von Apolda nach dem Missionsbüro; David Hunt von Wilkau nach Apolda; John Witzel von Reichenbach nach Gleiwitz; Frank Chambers von Gleiwitz nach Reichenbach; Charles Woods von Reichenbach nach Frankfurt; Merrill Wood von Bautzen nach Hindenburg; George Sant von Frankfurt nach Beuthen; Wallace Sessions vom Missionsbüro nach Chemnitz-Süd; Dwight Anderson von Chemnitz-Süd nach Linz; Jesse Knight von Stendal nach Dresden-Altstadt; Karl McAllister von Spandau nach Schneidemühl; Owen Clark von Gleiwitz nach Kreuz; Jack B. Morris von Wien nach Dresden-Altstadt; Ward B. Welling von Naumburg nach Stendal; W. Clarence Blakemore von Stendal nach Meißen; Clifford Nilsson von Meißen nach Küstrin; Kurt Scheiter von Küstrin nach Schneidemühl.

Dresden. Die Jubiläums-Herbstkonferenz des Dresdner Distriktes fand am 22. und 23. November 1930 statt. Als besondre Besucher waren Missionspräsident Oliver H Budge und Gattin, Margaret S. Budge, sowie sämtliche Beamte des Missionsbüros zugegen. — Ein am Sonnabend vom G. F. V. veranstalteter Unterhaltungsabend leitete die Konferenz ein. — Am Sonntag war eine Zusammenkunft aller Priestertumsträger, denen wertvolle Belehrungen gegeben wurden. Danach folgte die Sonntagsschule, in der die Anwesenden mit einem guten Programm erfreut wurden. Auch am Nachmittag wurde für die Beamten eine lehrreiche Versammlung abgehalten, worauf dann eine Konvention der Hilfsorganisationen folgte. — In der Abendversammlung war Präsident Budge der Hauptsprecher, der den Anwesenden eine wertvolle Evangeliumsbotschaft übermittelte. Außerdem sprachen verschiedene Missionare über die Grundsätze des Evangeliums. Der Distriktschor trug in hohem Maße zur Verschönerung der Konferenz bei. Auf 740 Personen belief sich die Gesamtanwesenheit.

Stettin-Süd. Zum ersten Male veranstalteten wir am 3. Dezember 1930 von unsrer Sonntagsschule aus einen regelrechten „Film"-Abend. Da wir der Jugendpflege angeschlossen sind, erhielten wir interessante Filme umsonst geliehen. Der durch die Veranstaltung gewonnene Betrag kam den Kindern der Sonntagsschule zugute.

Am 22. Dezember wurde hier der erste „Alte-Leute-Abend" durchgeführt Der Frauenhilfsverein bewirtete alle Brüder und Schwestern über 60 Jahre alt und die Witwen der Gemeinde mit Kaffee und Kuchen. Es herrschte die denkbar beste Stimmung. Scherz und Ernst wechselten ab. Der Zweck dieses Abends war, unsre ältern Geschwister zu ehren und einmal in kleinem Kreis mit ihnen gemütlich beisammen zu sein, was in den regelmäßigen Stunden in einer größren Gemeinde nicht möglich ist.

Da unsre ältern Geschwister reich an Erfahrung sind und auf die Jugend einen starken Einfluß ausüben, so ist es für die Gemeindepräsidentschaft wichtig, besonders das Vertrauen und die Zuneigung unsrer ältern Geschwister zu gewinnen, wozu der oben erwähnte Abend viel beiträgt.

Weimar. Am 22. September 1930 wurde in Tierfurt b. Weimar eine Taufe abgehalten, durch die wieder zwei Seelen den Bund mit dem Herrn schlossen. Der Feierlichkeit wohnten 18 Personen bei.

Todesanzeigen.

Braunschweig. In Wolsdorf starb am 8. September 1930 Bruder Emil Ferdinand Wilhelm Röbber. Er wurde am 17. Juni 1878 geboren und am 20. Juni 1925 getauft. Bis zum Tode blieb er dem Evangelium treu.

Am 15. November 1930 ging unsre liebe Schwester Johanna Sophie Dorothea Witte in die ewige Ruhe ein. Geboren wurde sie am 12. Dezember 1871 und in dieser Kirche getauft am 1. November 1913. Sie war ein aufrichtiges Mitglied und hat in der Gemeinde viel Gutes gewirkt.

Chemnitz-Zentrum. Hier starb am 2. Dezember 1930 unsre liebe Schwester Auguste Helene Loos. Sie wurde am 14. Juni 1869 in Rotewisch im Vogtland geboren und schloß am 23. Juni 1924 den Bund mit dem Herrn. Mit einem festen Zeugnis ging sie von dieser Erde.

Faulensee/Thun. Am 6. Dezember 1930 nahm der Herr die kleine Erika Zürcher wieder zu sich. Die Kleine erblickte am 11. Juli 1930 das Licht der Welt. Rein ging sie zum Vater zurück.

München. Der Herr berief am 10. Dezember 1930 unsre liebe Schwester Josefa Koch aus diesem Leben ab. Sie wurde am 28. Juli 1864 in Schleißheim b. München geboren und schloß sich der Kirche am 7. Juli 1923 an. Sie war seither ein treues Mitglied.

Stettin-Süd. Am 13. November 1930 erlöste der Tod Schwester Hedwig Engel geborene Laude von langem schwerem Leiden. Sie wurde am 17. September 1889 geboren und schloß sich am 21. Juli 1923 der Kirche an. Sie war in verschiedenen Aemtern tätig und ihrem Glauben bis an ihr Lebensende treu. Gemeindepräsident Hellmut Plath hielt die Begräbnisrede und segnete das Grab, Ratgeber Hermann Berndt sprach am Grabe.

INHALT:

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis für Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Polen 4.— Reichsmark jährlich. Jährlicher Bezugspreis für die Schweiz 5.— Fr., für Amerika und das übrige Ausland 1 Dollar.

Alle Zahlungen für den „Stern“ sind auf das Postcheckkonto Karlsruhe 70467 „Deutscher Missionsverlag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ zu leisten. (Für die Schweiz Basel V, Nr. 3896.)

Postscheckkonten der Missionen:
Schweizerisch-Deutsche Mission: Für Deutschland Amt Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz Nr. V 3896
Deutsch-Oesterreichische Mission: Dr. Oliver H. Budge, Amt Dresden Nr. 38755.
Anschrift: Schriftleitung des „Stern“, Basel (Schweiz), Leimenstrasse 49 (für Deutschland und Oesterreich: Lörrach (Baden), Postfach 208).

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission u. der Deutsch-Oesterreichischen Mission
Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Fred Tadje.
Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Dr. Oliver H. Budge.